

Dazu sang man :

Zündet den Weihnachtsbrand, und drauf,	'Nen Theil verwahrt, um nächstes Jahr
Wenn er bis Nachts entglommen ;	Den Festkloß anzuglimmen ;
Wischt wohl ihn aus und hebt ihn auf,	Wo das ihr thut, da mag kein Haar
Bis Weihnacht neu gekommen.	Der böse Feind euch krümmen.

Und ferner :

Kommt, bringt mit Galloß,	Mit des Vorjahrs Scheit
Meine Jungens froh,	Steckt den Klotz an heut ;
Den Weihnachtskloß für die Feurung.	Und, daß Heil begleite sein Sprühen,
Meine Hausfrau, sie sagt :	Spielt zur Harfe ein Stück,
Nehmt, was euch behagt,	Daß euch komme das Glück,
Und trinkt, wir haben nicht Theurung !	Derweil der Bloß ist am Glühen. *)

Auch die Yule-candle, eine kolossale Weihnachtskerze, welche mit dem Julbloß die nöthige Beleuchtung abgab, wurde an dem Rest der Vorgängerin angezündet.

Der Julbloß mußte die ganze Nacht durch brennen ; ging er aus, so wurde es für ein unglückliches Zeichen gehalten. Nach Karl Gaederz wird der Julbloß noch heutigen Tages in manchen Pächterwohnungen und Küchen in England, namentlich im Norden verbrannt, und unter der Landbevölkerung herrschen verschiedene damit in Verbindung stehende abergläubische Begriffe. Wenn eine schielende oder barfüßige Person in's Haus tritt, während er brennt, so sieht man dies als üble Vorbedeutung an. Was vom Julbloß übrig bleibt, wird sorgfältigst fortgelegt, um damit das Feuer am nächsten Weihnachtsabend anzuzünden.

Das Aufbewahren dieser Reste sollte das Haus vor Feuer sichern. Es war zugleich Symbol des lebendigen Fortdauerns der alten Traditionen, des Glaubens an die unablässige Wiedergeburt der Natur. **)

Der Julbloß hatte auf die Fruchtbarkeit Bezug, da man, nach Montanus, die Asche auf's Feld streute, nach Schmik, Kohlen davon in die Kornbähre legte, damit die Mäuse das Korn nicht beschädigten. Wenn ein Gewitter heranzog, legte man ihn wieder in's Feuer, weil dann der Blitz nicht einschlug. Nach Simrok (deutsche Mythologie) wurde auch der letzte Garbe der Christbrand eingebunden.

Hochauflodernd glänzten die Flammen des Julbloßs und der Julkerze den versammelten Hausgenossen während der Winternacht — gewöhnlich blieb man auf zu den Metten, die um Mitternacht abgehalten wurden — zu Gesang und Tanz und Gelagen.

Washington Irving in seinem geistreichen Sketch-book schildert eine solche Feier nach der alten Weise : Die Mistel wurde in den Pächthäusern und Küchen aufgehängt, und die jungen Burschen hatten das Vorrecht, die Mädchen unter derselben zu küssen, wobei sie gleichzeitig eine Beere vom Strauche abpflückten. Sobald alle Beeren abgepflückt waren, hörte auch jenes Recht auf.

Gesang und Tanz wechselten mit Harfenspiel ab. Da wurden uralte Weihnachtslieder gesungen ; die berühmte Warmbierbowle kreiste, von der bereits Shakespeare singt : Spart eure Reden auf zum Warmbiertrank ; cakes and ale, Kuchen und mit Ingwer gewürzte Ale, sowie die heißen Weißmehlkuchen, frumenty, eine aus Weizenkuchen zubereitete, mit vielen Gewürzen gekochte Speise wurde herumgereicht. Das war seit alten Zeiten das am Heiligabend gebräuchliche Essen. Auch gewürzter Wein, in andern Gegenden, z. B. im obstreichen Devonshire, Apfelwein, ersetzt die ebengenannte Wassailbowle oder das spiced ale, wie sie anderwärts hieß.

(Schluß folgt.)

*) Bieder von Herrick, übersetzt von Freiligrath. — Vergl. Lindau's „Nord und Süd“ IV, 2, sowie Dickens Picknick I, 416, und andre.

**) Altmann : Bilder aus Altengland.